©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Ann. Naturhistor. Mus. Wien	72	77—101	Wien, November 1968

Genus *Opius* WESMAEL: Die neotropischen Arten der *diastatae*-Gruppe

(Hymenoptera, Braconidae)

Von MAX FISCHER, Wien

(Die Arbeiten wurden mit Unterstützung des Österreichischen Forschungsrates durchgeführt)

(Mit 22 Abbildungen im Text)

Manuskript eingelangt am 11. Jänner 1968

Die *diastatae*-Gruppe wurde vom Autor 1965 (l. c.) für einen Formenkreis der Sektion D (*Opius* WESM. s. str.) der nearktischen Arten vorgeschlagen und etwa wie folgt definiert: Rückengrübchen des Mesonotums fehlend, Sternauli glatt oder fehlend, zwischen Clypeus und Mandibeln mit Mundspalte („Mund offen"), Propodeum mit Skulptur oder Leisten, Abdomen hinter dem ersten Tergit mit Skulptur, wenn auch oft nur mit schwacher.

In der neotropischen Region konnten bisher 17 Arten gesichert werden, die der *diastatae*-Gruppe zuzuordnen sind. Besonders erhöht hat sich die Zahl der hierher zu stellenden Formen durch das Material, das mir Herr Dr. H. K. TOWNES (Ann Arbor, Mich., USA) zum Studium zur Verfügung gestellt hat. Ich erlaube mir, ihm an dieser Stelle für seinen Beitrag zur Erforschung der neotropischen Opiinae besonders zu danken. Der folgende Bericht soll eine taxonomische Übersicht über alle bekannten Spezies und die Erstbeschreibungen der neuen Arten bringen. Die Beschreibungen wurden nach den üblichen Gesichtspunkten wie in den früheren Publikationen des Autors abgefaßt und zur Bezeichnung des Flügelgeäders auch die gleichen Abkürzungen verwendet.

Bestimmungsschlüssel der Arten

1. Mesonotum auf der Scheibe dicht runzelig. 3,4 mm. Ecuador .... *eltablonensis* n. sp. (♀)
— Mesonotum glatt oder nur unscheinbar skulptiert oder haarpunktiert ...2
2. Körper ganz oder wenigstens ein Teil des Thorax rot oder gelbbraun 3
— Körper ganz schwarz oder höchstens das Abdomen z. T. rot oder gelb 12
3. Thorax um ein Drittel länger als hoch, in Seitenansicht oval. 2,0 mm. Brasilien .....*guanabarensis* n. sp. (♂)
— Thorax um die Hälfte länger als hoch.....4
4. Beine ganz schwarz. 3,4 mm. Surinam ..... *petri* n. sp. (♀)
— Beine vorwiegend rot 5

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

5. Kopf schwarz 6
— Kopf rot 7
6. Thorax und vordere Hälfte des Abdomens ganz rot. 4,0 mm. Argentinien .. .. *raphaeli* n. sp. (♀)
— Abdomen ganz schwarz; am Thorax das Mesonotum, Scutellum und ein Fleck an den Seiten rot. 3,6 mm. Brasilien ..... *matthaei* n. sp. (♀)
7. Fühler mit weißem Ring, Bohrerklappen so lang wie das Abdomen. 2,8 mm. Peru ..... *marci* n. sp. (♀)
— Fühler ohne weißen Ring, Bohrerklappen kürzer als das Abdomen..... 8
8. Bohrerklappen länger als das erste Tergit 9
— Bohrerklappen kürzer als das erste Tergit 10
9. *n. rec.* antefurkal. 3,9 mm. Peru..... *filiflagellatus* Fi. (♀)
— *n. rec.* postfurkal. 3,3—3,5 mm. Brasilien..... *michaeli* n. sp. (♀♂)
10. Propodeum glatt mit zwei Längsleisten. 4,1 mm. Peru .... *curiosicornis* Fi. (♀)
— Propodeum gefeldert oder runzelig 11
11. Propodeum mit einigen wenigen großen Zellen. 3,4 mm. Peru .... *ingenticornis* Fi. (♀♂)
— Propodeum mehr oder weniger gleichmäßig runzelig. 3,3 mm. Brasilien .... *gabrieli* n. sp. (♀♂)
12. *r3* nach innen geschwungen, *R* endet wenig vor der Flügelspitze. 1,9 mm. Feuerland ..... *penai* Fi. (♀♂)
— *r3* nach außen geschwungen, *R* reicht reichlich an die Flügelspitze..... 13
13. Thorax um ein Drittel länger als hoch 14
— Thorax um die Hälfte länger als hoch..... 15
14. Wangen so lang wie die basale Mandibelbreite, auch das dritte Tergit runzelig. 1,4 mm. Argentinien ..... *oeconomicus* Fi. (♀)
— Wangen um ein Drittel kürzer als die basale Mandibelbreite, nur das zweite Tergit an der Basis runzelig. 2,0 mm. Mexiko ..... *anthriscoidis* Fi. (♂)
15. Zweite Abdominalsutur tief. 1,8 mm. Costa Rica, Kolumbien .... *rugosulus* Fi. (♀♂)
— Zweite Abdominalsutur verwischt 16
16. *n. rec.* antefurkal. 3,7 mm. Mexiko. ..... cf. *impressiformis* Fi. (♂)
— *n. rec.* postfurkal 17
17. Fühler ungefähr 50gliedrig, ihre Haare länger als die Breite der Geißelglieder. 3,6 mm. Peru ..... *pilosicornis* Fi. (♀)
— Fühler mit weniger als 30 Gliedern, ihre Haare kürzer als die Breite der Geißelglieder. 1,8 mm. Ecuador ..... *beieri* n. sp. (♀♂)

Opius beieri n. sp.
(Abb. 1, 2)

♀. — Kopf: Zweimal so breit wie lang, 1,3mal so breit wie das Mesonotum, Augen nur eine Spur vorstehend, Augen und Schläfen in gemeinsamer Flucht gerundet, Augen 1,8mal so lang wie die Schläfen, Hinterhaupt fast gerade,

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

seitlich nur mit einigen unscheinbaren Haaren; Ocellen kaum vortretend, der Abstand zwischen ihnen fast zweimal so groß wie ein Ocellusdurchmesser, der Abstand des äußeren Ocellus vom inneren Augenrand so groß wie die Breite des Ocellarfeldes; Abstand der Fühlergruben voneinander so groß wie ihr Abstand von den Augen. Gesicht 1,2mal so breit wie hoch, glänzend, nur fein, hell behaart, die Haarpunkte kaum erkennbar, Mittelkiel sehr stumpf, nach unten verschwommen und verbreitert, Kopf 1,8mal so breit wie das Gesicht, Augenränder nach unten eine Spur konvergierend; Clypeus zweieinhalbmal so breit wie hoch, etwas uneben, glänzend, fast in gleicher Ebene wie das Gesicht liegend,

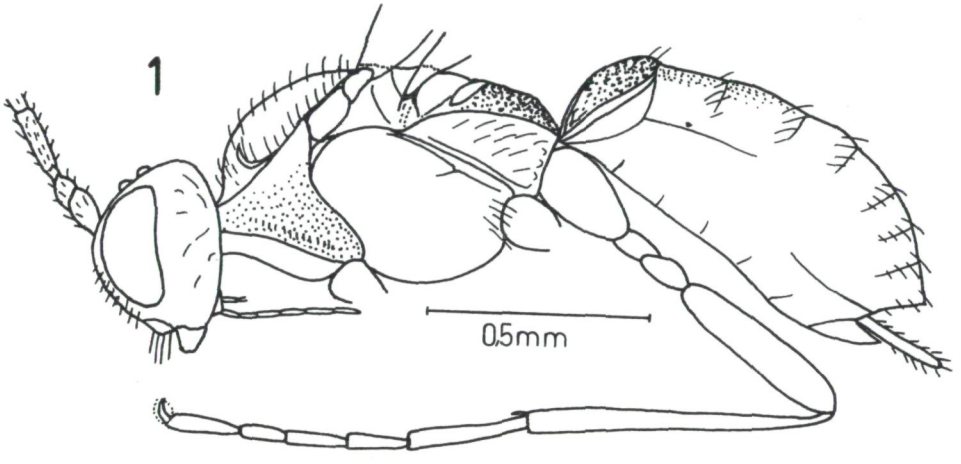

Abb. 1. *Opius beieri* n. sp. — Körper und Hinterbein in Seitenansicht

durch eine schwache Linie halbkreisförmig vom Gesicht getrennt, vorn deutlich eingezogen; Paraclypealgruben klein, unscheinbar. Wangen so lang wie die basale Mandibelbreite. Augen in Seitenansicht um drei Viertel höher als lang, Schläfen glatt, parallel, fast so breit wie die Augenlänge, vollständig gerandet. Mund offen, Mandibeln gegen die Basis verbreitert, aber am unteren Rand nicht jäh erweitert, Maxillartaster so lang wie die Kopfhöhe. Fühler fadenförmig, um drei Viertel länger als der Körper, 26—29gliedrig, Fühlergliederzahlen: 26:3, 29:1; drittes Fühlerglied dreieinhalbmal so lang wie breit, die folgenden nur wenig kürzer werdend, das vorletzte Glied zweimal so lang wie breit; Geißelglieder deutlich voneinander getrennt, die Haare kürzer als die Breite der Geißelglieder, in Seitenansicht drei Sensillen sichtbar.

Thorax: Um die Hälfte länger als hoch, nur wenig höher als der Kopf und kaum schmäler als dieser, Oberseite nur schwach gewölbt, mit der Unterseite fast parallel. Mesonotum um ein Fünftel breiter als lang, vor den Tegulae gleichmäßig gerundet, glatt, Notauli vorn deutlich eingedrückt und glatt, die Eindrücke reichen auf die Scheibe, erlöschen aber hier, der gedachte Verlauf der Notauli durch je eine Reihe feiner Härchen angedeutet, Rückengrübchen fehlt, Seiten überall gerandet, die Randfurchen gehen vorn in die Notauli über.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Scutellum, Postaxilla und Seitenfelder des Metanotums glatt. Propodeum dicht, gleichmäßig, feinkörnig runzelig, matt, unscheinbar behaart. Seite des Prothorax in Seitenansicht wenig höher als lang, fein chagriniert, oben glatter. Mesopleurum glatt, Sternaulus fehlt, alle Furchen einfach. Metapleurum glänzend bis uneben, die Furchen einfach, mit einzelnen längeren Haaren. Beine schlank, Hinterschenkel fünfmal so lang wie breit, Hintertarsus so lang wie die Hinterschiene.

Flügel: Stigma keilförmig, *r* entspringt aus dem basalen Drittel, *r1* etwas kürzer als die Stigmabreite, im Bogen in *r2* übergehend, *r2* um drei Viertel länger als *cuqu1*, *r3* nach außen geschwungen, 2,2mal so lang wie *r2*, *R* reicht reichlich an die Flügelspitze, *n. rec.* schwach postfurkal, *Cu2* nach außen schwach verjüngt, *d* 1,2mal so lang wie *n. rec.*, *nv* interstitial, *B* geschlossen, *n. par.* entspringt aus der Mitte von *B*; *n. rec.* im Hinterflügel fehlend, *r* und *cu* nicht über *b* hinaus verlängert.

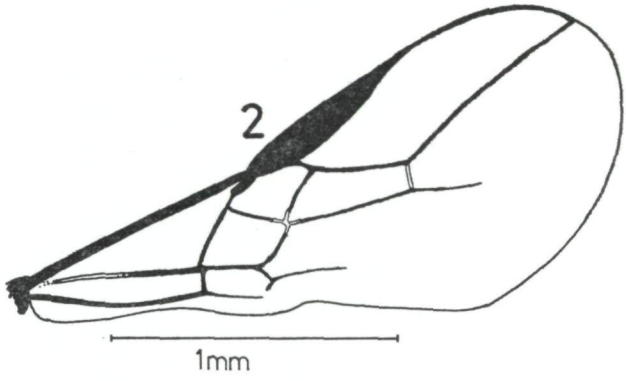

Abb. 2. *Opius beieri* n. sp. — Vorderflügel

Abdomen: Wenig kürzer als Kopf und Thorax zusammen. Erstes Tergit so lang wie hinten breit, nach vorn gleichmäßig und stark verjüngt, etwas gewölbt, dicht, gleichmäßig, feinkörnig runzelig, matt, Basalkiele nur im vorderen Drittel entwickelt, Zweites Tergit so lang wie das dritte, beide fein runzelig, nur an den Seiten glatt. Der Rest des Abdomens ohne Skulptur. Bohrerklappen kaum so lang wie das erste Tergit. Hypopygium reicht an die Hinterleibsspitze.

Färbung: Schwarz. Gelb sind: Scapus, Pedicellus, Anellus, Clypeus mehr oder weniger, Mundwerkzeuge, alle Beine, Tegulae und die Flügelnervatur. Hinterschienenspitzen, Hintertarsen und Klauenglieder dunkel. Grundfärbung des Abdomens schmutziggelb, nur das erste Tergit schwarz, die hinteren Tergite mehr oder weniger geschwärzt. Flügel hyalin.

Körperlänge: 1,8 mm.

♂. — Vom ♀ nicht verschieden. Fühler 27—29gliedrig, Fühlergliederzahlen: 27:2, 28:1, 29:1.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Untersuchtes Material: Rio Chota, Ecuador, VI. 10. 65, 1800 m, LUIS PEÑA, 3 ♀♀, 3 ♂♂. Ein Weibchen wurde als Holotype bezeichnet und wird im American Entomological Institute in Ann Arbor, Mich., USA, aufbewahrt. — Vom gleichen Fundort, VI. 23. 65, 1 ♂. — Yaguarcocha, Imbabura, VI. 9. 65, LUIS PEÑA, 1 ♀.

Taxonomische Stellung: Die Art steht dem *Opius pilosicornis* FISCHER am nächsten, von dem sie sich wie folgt unterscheidet:

Fühler ungefähr 50gliedrig, die Haare länger als die Breite der Fühlerglieder, Clypeus zweimal so breit wie hoch, Propodeum grob runzelig skulptiert, 3,6 mm ..... *pilosicornis* FI.

Fühler mit weniger als 30 Gliedern, die Haare kürzer als die Breite der Geißelglieder, Clypeus 2,5 bis 3mal so breit wie hoch, Propodeum feinkörnig runzelig, 1,8 mm ..... *beieri* n. sp.

Diese Art wird zu Ehren unseres verdienten Direktors der Zoologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums, Herrn Prof. Dr. MAX BEIER, benannt.

Opius eltablonensis n. sp.

(Abb. 3—6)

♀. — Kopf: 1,8mal so breit wie lang, glatt, Augen nicht vorstehend, hinter den Augen sogar noch eine Spur breiter als an den Augen, Augen und Schläfen in gemeinsamer Flucht gerundet, Augen 1,3mal so lang wie die Schläfen, Hinterhaupt schwach gebuchtet; Ocellen wenig vortretend, der Abstand zwischen

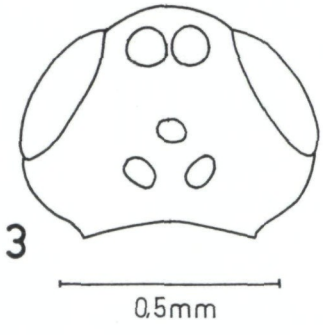

Abb. 3. *Opius eltablonensis* n. sp. — Kopf von oben

ihnen so groß wie ein Ocellusdurchmesser, der Abstand des äußeren Ocellus vom inneren Augenrand so groß wie die Breite des Ocellarfeldes; Abstand der Fühlergruben von den Augen größer als ihr Abstand voneinander. Gesicht so breit wie hoch, glatt, glänzend, Mittelkiel kaum ausgebildet, Haare und Punkte kaum erkennbar, Augenränder nach unten etwas konvergierend, Kopf 2,1mal so breit wie das Gesicht; Clypeus nur ganz wenig breiter als hoch, durch einen halbkreisförmigen Eindruck vom Gesicht getrennt, fast in gleicher Ebene wie das Gesicht liegend, etwas uneben, vorn nur schwach eingezogen; Paraclypeal-

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

grübchen unscheinbar. Wangen so lang wie die basale Mandibelbreite. Augen in Seitenansicht fast zweimal so hoch wie lang, Schläfen glatt, parallelseitig, vollständig gerandet, Augen um ein Drittel länger als die Schläfenbreite. Mund offen, Mandibeln an der Basis nicht erweitert, Maxillartaster so lang wie die Kopfhöhe. Fühler fadenförmig, um zwei Drittel länger als der Körper, 37gliedrig; drittes Fühlerglied fünfmal so lang wie breit, die folgenden allmählich kürzer werdend, das vorletzte Glied zweimal so lang wie breit; Geißelglieder schwach voneinander getrennt, die Haare kürzer als die Breite der Geißelglieder, in Seitenansicht drei Sensillen sichtbar.

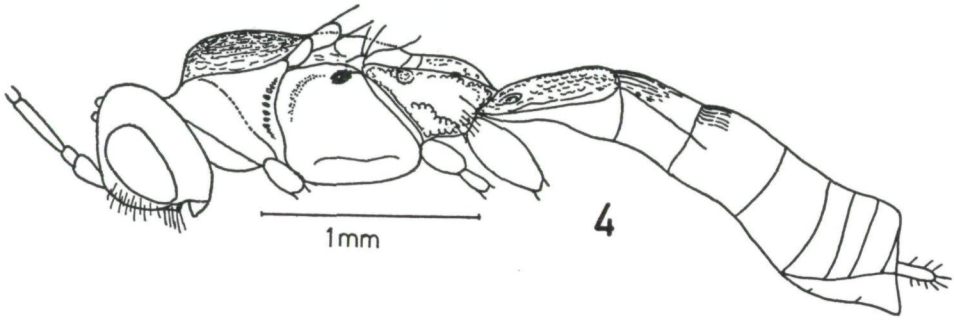

Abb. 4. *Opius eltablonensis* n. sp. — Körper in Seitenansicht

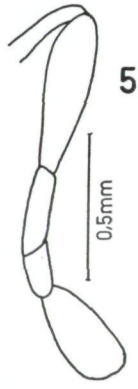

Abb. 5. *Opius eltablonensis* n. sp. — Teil des Hinterbeines

Thorax: Fast zweimal so lang wie hoch, um ein Fünftel höher als der Kopf und gleich breit wie dieser, Oberseite flach, mit der Unterseite parallel. Mesonotum wenig länger als breit, vor den Tegulae oval, oben fein und unregelmäßig runzelig, matt, vorn am Absturz glatt und verhältnismäßig dicht haarpunktiert, glänzend, Seitenlappen fein, schräg nach rückwärts gestreift, matt; Notauli vorn schwach eingedrückt, auf der Scheibe erloschen, Rückengrübchen fehlt, Seiten nur an den Tegulae deutlich gerandet. Praescutellarfurche seitlich abgekürzt, gekerbt. Scutellum mit feiner Skulptur. Postaxilla glatt, mit einzelnem Leistchen. Seitenfelder des Metanotums glatt. Propodeum fein runzelig, nur

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

stellenweise glänzend. Seite des Prothorax oben glatt, vorn und unten chagriniert, in Seitenansicht länger als hoch. Mesopleurum glatt, Sternaulus fehlt, alle Furchen einfach. Metapleurum glatt, nur vorn schwach skulptiert. Beine mäßig gedrungen, Hinterschenkel dreieinhalbmal so lang wie breit, Hintertarsus so lang wie die Hinterschiene, zweites Trochanterenglied stark verlängert, an der Vorderseite gemessen zweimal so lang wie das erste.

Flügel: Stigma schmal, keilförmig, *r* entspringt aus dem basalen Drittel, *r1* bedeutend kürzer als die Stigmabreite, einen stumpfen Winkel mit *r2* bildend, *r2* zweimal so lang wie *cuqu1*, *r3* schwach nach außen geschwungen, 1,5mal so lang wie *r2*, *R* reicht an die Flügelspitze, *n. rec.* postfurkal, *Cu2* nach außen nur eine Spur verjüngt, *d* zweimal so lang wie *n. rec.*, *nv* fast interstitial, *B* geschlossen, *n. par.* entspringt über der Mitte von *B*; *n. rec.* im Hinterflügel fehlend, *cu* über *b* hinaus verlängert.

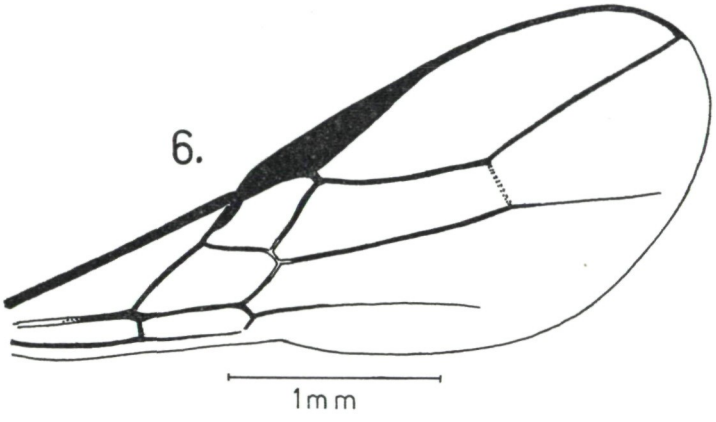

Abb. 6. *Opius eltablonensis* n. sp. — Vorderflügel

Abdomen: So lang wie Kopf und Thorax zusammen. Erstes Tergit zweimal so lang wie hinten breit, in der hinteren Hälfte parallelseitig, nur vorn schwach verjüngt, die seitlichen Kiele nur ganz an der Basis entwickelt, das ganze Tergit der Quere nach schwach gewölbt, runzelig, matt, oben mit weitmaschiger Skulptur. Zweites Tergit etwas länger als das dritte, ähnlich skulptiert wie das erste, nur etwas schwächer, seitlich glatt. Drittes Tergit an der Basis gestreift, sonst wie der Rest des Abdomens glatt. Bohrerklappen nur eine Spur vorstehend.

Färbung: Kastanienbraun bis schwarz. Braun sind: ein Teil der Fühlerbasis, Anellus, Mundwerkzeuge, alle Beine, Unterseite des Abdomens mehr oder weniger und die Flügelnervatur. Flügel gebräunt.

Körperlänge: 3,4 mm.

♂. — Unbekannt.

Untersuchtes Material: Banos, Ecuador, El Tablon, 2800 m, VIII. 3. 1939, W. CLARKE-MACINTYRE, 2 ♀♀, eines davon die Holotype, im American Entomological Institute in Ann Arbor, Mich., USA.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Taxonomische Stellung: Die Einordnung der Art ins System der Braconiden ist nicht ganz eindeutig, da es Übergänge zwischen *Opiinae* und *Exothecinae* gibt. Für die Einordnung bei den *Opiinae* sprechen vor allem die schmale Mundspalte und das Flügelgeäder. Uncharakteristisch für *Opiinae* sind das Fehlen des Grübchens auf dem Pronotum, die Skulptur des Mesonotums und des Abdomens. Auffällig ist auch noch das verlängerte zweite Trochanterenglied, das aber für keine der in Betracht kommenden Gruppen charakteristisch ist. Die Kombination der gerandeten Schläfen mit dem ungerandeten Hinterhaupt ist ein kennzeichnendes Merkmal der meisten Opiinen, kommt aber auch bei Exothecinen vor. Falls die Art bei den Opiinen eingeordnet wird, ist sie in die *diastatae*-Gruppe (Sektion D) des Genus *Opius* WESM. einzureihen und unterscheidet sich von allen anderen Arten dieses Formenkreises durch die Skulptur des Mesonotums und des Hinterleibes sowie durch das verlängerte zweite Trochanterenglied.

Opius gabrieli n. sp.

♀. — Kopf: 1,9mal so breit wie lang, 1,6mal so breit wie das Mesonotum, glatt, Augen wenig vorstehend, Augen und Schläfen in gemeinsamer Flucht gerundet, Augen dreimal so lang wie die Schläfen, Hinterhaupt schwach gebuchtet, Abstand der Fühlergruben von den Augen kleiner als ihr Durchmesser und etwas kleiner als ihr Abstand voneinander; Ocellen vorstehend, ihr Abstand voneinander so groß wie ein Ocellusdurchmesser, der Abstand des äußeren Ocellus vom inneren Augenrand eine Spur größer als die Breite des Ocellarfeldes. Gesicht eine Spur breiter als hoch, nur schwach gewölbt, Mittelkiel sehr stumpf, glatt, glänzend, unscheinbar behaart, nur an den Augenrändern längere, abstehende Haare, Augenränder wenig gebogen, Kopf zweimal so breit wie das Gesicht; Clypeus zweieinhalbmal so breit wie hoch, durch eine gleichmäßig gebogene Linie vom Gesicht getrennt, vorn stark ausgeschnitten, schwach gewölbt, glänzend, unscheinbar behaart; Paraclypealgruben voneinander zweieinhalbmal so weit entfernt wie von den Augen. Wangen so lang wie die basale Mandibelbreite. Mund offen, Mandibeln an der Basis nicht erweitert, Maxillartaster so lang wie die Kopfhöhe. Augen in Seitenansicht um die Hälfte höher als lang, Schläfen glatt, vollständig gerandet, fast parallel, drei Viertel so breit wie die Augen. Fühler an den vorliegenden Stücken beschädigt, 38 Glieder sichtbar, mindestens zweimal so lang wie der Körper; drittes Fühlerglied dreimal so lang wie breit, die folgenden allmählich kürzer werdend, das letzte sichtbare Glied fast zweimal so lang wie breit; Haare und apikale Borsten ungefähr so lang wie die Breite der Geißelglieder, in Seitenansicht drei Sensillen sichtbar.

Thorax: Gut um die Hälfte länger als hoch, um ein Viertel höher als der Kopf und etwas schmäler als dieser, Oberseite sehr flach gewölbt. Oberseite des Pronotums mit großem, querovalem Eindruck. Mesonotum eine Spur länger als breit, vor den Tegulae oval, ganz glatt; Notauli an den Vorderecken tief eingedrückt und glatt, vorn gerandet, auf der Scheibe fehlend, ihr gedachter Ver-

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

lauf durch je eine Reihe feiner Härchen angedeutet, Rückengrübchen fehlt, Seiten überall gerandet, die Randfurchen gehen vorn in die Notauli über. Praescutellarfurche gerade, mit mehreren Kerben. Scutellum, Postaxillae und Seitenfelder des Metanotums glatt. Propodeum mehr oder weniger gleichmäßig, weitmaschig runzelig. Seite des Thorax glatt, Seite des Prothorax wenig höher als lang, Sternaulus fehlt, alle Furchen einfach. Metapleurum apikal mit niedergedrückter Stelle. Beine schlank, Hinterschenkel gut viermal so lang wie breit, Hintertarsus gut so lang wie die Hinterschiene.

Flügel: Stigma mäßig breit, annähernd flach dreieckig, *r* entspringt fast aus der Mitte, *r1* kaum halb so lang wie die Stigmabreite, im Bogen in *r2* übergehend, *r2* um die Hälfte länger als *cuqu1*, *r3* nach außen geschwungen, fast zweimal so lang wie *r2*, *R* reicht reichlich an die Flügelspitze, *n. rec.* interstitial, *Cu2* nach außen nur schwach verjüngt, *d* um zwei Drittel länger als *n. rec.*, *b* und *n. rec.* parallel, *nv* fast interstitial, *B* geschlossen, *n. par.* entspringt aus der Mitte von *B*; *n. rec.* im Hinterflügel fehlend, *cu* über *b* hinaus verlängert.

Abdomen: Fast so lang wie Kopf und Thorax zusammen. Erstes Tergit 1,7mal so lang wie hinten breit, Seiten gerandet, ganz gerade, fast parallel, nach vorn also nur unbedeutend konvergierend, mit zwei schwach doppelt geschwungenen Längskielen, die bis an den Hinterrand reichen, das mediane Feld erhaben, das ganze Tergit uneben, glänzend. Zweites Tergit an der Basis mit zwei tiefen Eindrücken, eine Spur länger als das dritte, fein chagriniert, die folgenden Tergite glatt. Bohrerklappen nur eine Spur vorstehend, kürzer als das erste Tergit. Hypopygium reicht fast an die Hinterleibsspitze.

Färbung: Bräunlichrot. Fühler, Mandibelspitzen, hintere Hälfte des Abdomens und Bohrerklappen schwarz. Apikales Drittel der Hinterschienen und Hintertarsen geschwärzt. Tegulae braunrot, Flügelnervatur braun, Flügel gleichmäßig gebräunt.

Körperlänge: 3,3 mm.

♂. — Vom ♀ nicht verschieden. Fühler 52gliedrig.

Untersuchtes Material: Teresopolis, Brasilien, III - 11 - 66, H. u. M. TOWNES, 2 ♀♀, 1 ♂; vom gleichen Fundort, III - 12 - 66, 1 ♂. Ein ♀ wurde als Holotype bezeichnet und befindet sich im American Entomological Institute in Ann Arbor, Mich., USA.

Die taxonomische Stellung der Art geht aus der Bestimmungstabelle hervor.

Opius guanabarensis n. sp.
(Abb. 7, 8)

♂. — Kopf: 2,1mal so breit wie lang, 1,4mal so breit wie das Mesonotum, glatt, nur unscheinbar behaart, Augen stark vorstehend, hinter den Augen stark verjüngt, Augen dreimal so lang wie die Schläfen, Hinterhaupt nur schwach gebuchtet; Ocellen vortretend, in einem Dreieck stehend, dessen Basis länger ist als eine Seite, Abstand der Ocellen voneinander so groß wie ihr Durchmesser, ihr Abstand von den Augen so groß wie die Breite des Ocellar-

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

feldes; Abstand der Fühlergruben voneinander so groß wie ihr Abstand von den Augen. Gesicht um ein Viertel breiter als hoch, glatt, glänzend, nur unscheinbar behaart, Mittelkiel stumpf, Augenränder parallel, Kopf 1,8mal so breit wie das Gesicht; Clypeus 2,8mal so breit wie hoch, glatt, fast in gleicher Ebene wie das Gesicht liegend, durch eine halbkreisförmige Linie vom Gesicht getrennt, vorn schwach eingezogen; Paraclypealgruben voneinander 2,5mal so weit entfernt wie von den Augen, mäßig groß, ihr Durchmesser halb so groß wie der Abstand von den Augen. Wangen so lang wie die basale Mandibelbreite. Augen in Seitenansicht groß, um zwei Drittel höher als lang, Schläfen glatt, parallel, halb so breit wie die Augenlänge, vollständig gerandet. Mund offen, Mandibeln an der Basis nicht erweitert, Maxillartaster so lang wie die Kopfhöhe. Fühler fadenförmig, um drei Viertel länger als die Kopfhöhe, 32gliedrig; drittes Fühlerglied fünfmal so lang wie breit, die folgenden deutlich kürzer werdend, das vorletzte Glied zweimal so lang wie breit; Geißelglieder deutlich voneinander getrennt, die längsten Haare reichlich so lang wie die Breite der Geißelglieder, in Seitenansicht drei Sensillen sichtbar.

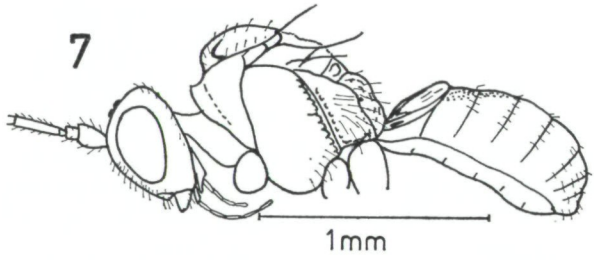

Abb. 7. *Opius guanabarensis* n. sp. — Körper in Seitenansicht

Thorax: Um ein Drittel länger als hoch, um ein Drittel höher als der Kopf und kaum schmäler als dieser, Oberseite stark gewölbt. Mesonotum um ein Fünftel breiter als lang, vor den Tegulae gleichmäßig gerundet, glatt; Notauli nur an den Vorderecken schwach eingedrückt, glatt, reichen nicht auf die Scheibe, ihr gedachter Verlauf durch je eine Reihe feiner Härchen angedeutet, Rückengrübchen fehlt, Seiten überall scharf gerandet, die Randfurchen gehen vorn in die Notauli über. Praescutellarfurche gekerbt, seitlich nicht abgekürzt, Scutellum, Postaxilla und Seitenfelder des Metanotums glatt. Propodeum, größtenteils glänzend, seitlich mit einigen Runzeln, eine fünfseitige Areola in der Anlage angedeutet. Seite des Prothorax in Seitenansicht bedeutend höher als lang, glatt. Mesopleurum glatt, Sternaulus fehlt, alle Furchen einfach. Metapleurum glatt bis uneben, stark glänzend, mit einzelnen längeren Haaren. Beine schlank, Hinterschenkel fünfmal so lang wie breit, Hintertarsus so lang wie die Hinterschiene.

Flügel: Stigma keilförmig, *r* entspringt aus dem basalen Drittel, *r1* halb so lang wie die Stigmabreite, mit *r2* fast eine gerade Linie bildend, *r2* um die Hälfte länger als *cuqu1*, *r3* nach außen geschwungen, 2,3mal so lang wie *r2*,

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

R reicht reichlich an die Flügelspitze, *n. rec.* antefurkal, *Cu2* von geraden Adern begrenzt und nach außen verjüngt, *d* um ein Drittel länger als *n. rec.*, *nv* schwach postfurkal, *B* geschlossen, *n. par.* entspringt aus der Mitte von *B*; *n. rec.* im Hinterflügel fehlend, *r* und *cu* über *b* hinaus nicht verlängert.

Abdomen: So lang wie der Thorax. Erstes Tergit so lang wie hinten breit, nach vorn schwach verjüngt, seitlich schwach gerandet, mit Basalkielen in der vorderen Hälfte, zur Gänze dicht und feinkörnig runzelig. Zweites Tergit so lang wie das dritte, beide chagriniert, die folgenden glatt.

Färbung: Rötlichgelb. Pedicellus, Fühlergeißeln und Mandibelspitzen dunkel. Hinterschienenspitzen und Hintertarsen gebräunt. Flügelnervatur gelb, Flügel hyalin.

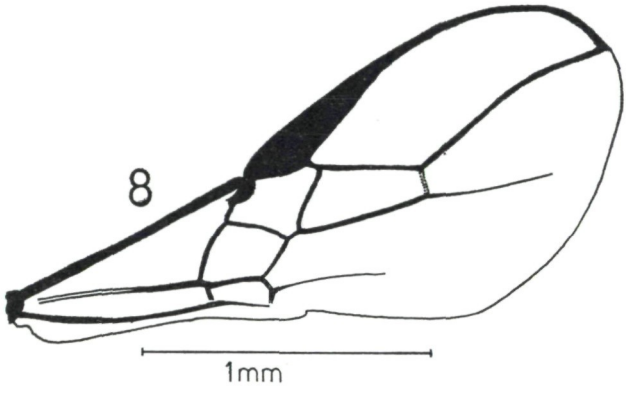

Abb. 8. *Opius guanabarensis* n. sp. — Vorderflügel

Körperlänge: 2,0 mm.

♀. — Unbekannt.

Untersuchtes Material: Represa do Rio Grande, Guanabara, Brazil, V. 1966, ALVARENGA, 1 ♂, Holotype, im American Entomological Institute in Ann Arbor, Mich., USA.

Taxonomische Stellung: Diese Art unterscheidet sich von allen anderen Formen der *diastatae*-Gruppe mit roten Zeichnungselementen durch den gedrungenen Thorax, der nur um ein Drittel länger als hoch ist.

Opius marci n. sp.
(Abb. 9, 10)

♀. — Kopf: Zweimal so breit wie lang, 1,5 mal so breit wie das Mesonotum, Augen vorstehend, hinter den Augen gerundet verjüngt, Augen fast dreimal so lang wie die Schläfen, Hinterhaupt in der Mitte gebuchtet, Oberseite glatt; Abstand der Fühlergruben von den Augen eine Spur kleiner als ihr Abstand voneinander; Ocellen wenig vortretend, der Abstand zwischen ihnen so groß

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

wie ein Ocellusdurchmesser, der Abstand des äußeren Ocellus vom inneren Augenrand eine Spur größer als die Breite des Ocellarfeldes. Gesicht so breit wie hoch, glänzend, fein punktiert und fein behaart, die Haarpunkte deutlich, wenn auch nur schwach erkennbar, Mittelkiel oben deutlich, unten stumpf, Augenränder parallel, Kopf zweimal so breit wie das Gesicht; Clypeus zweimal so breit wie hoch, durch eine gleichmäßig gebogene Linie vom Gesicht getrennt, vorn schwach eingezogen, schwach punktiert; Paraclypealgruben voneinander zweieinhalbmal so weit entfernt wie von den Augen. Wangen so lang wie die basale Mandibelbreite. Mund offen, Mandibeln an der Basis nicht erweitert, Maxillartaster so lang wie die Kopfhöhe. Augen in Seitenansicht um die Hälfte

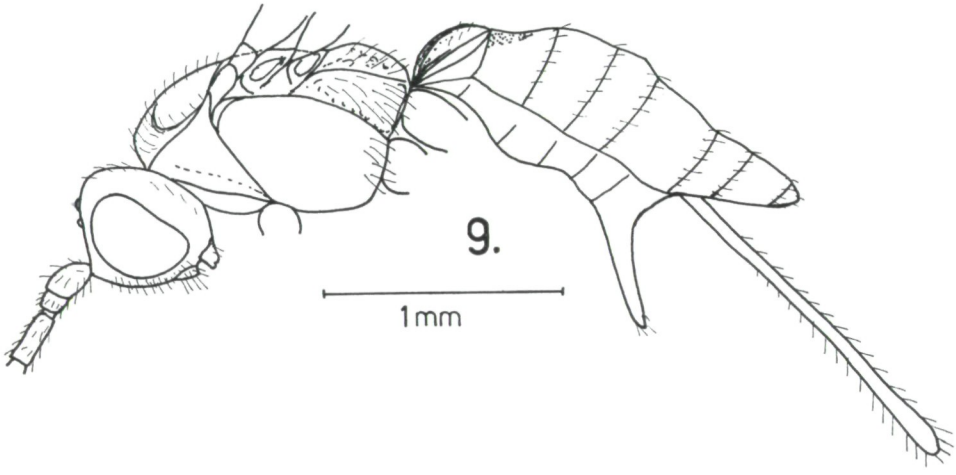

Abb. 9. *Opius marci* n. sp. — Körper in Seitenansicht

höher als lang, Schläfen glatt, vollständig gerandet, hintere Randfurche gebogen, Schläfen zwei Drittel so breit wie die Augenlänge. Fühler fadenförmig, um zwei Drittel länger als der Körper, 31gliedrig; drittes Fühlerglied dreimal so lang wie breit, die folgenden allmählich kürzer werdend, das vorletzte Glied zweimal so lang wie breit; Geißelglieder deutlich voneinander geschieden, die Haare fast so lang wie die Breite der Geißelglieder, in Seitenansicht drei Sensillen sichtbar.

Thorax: Um die Hälfte länger als hoch, um ein Viertel höher als der Kopf und wenig schmäler als dieser, Oberseite flach, mit der Unterseite parallel. Pronotum in der Mitte oben mit einem kleinen, runden Eindruck. Mesonotum so breit wie lang, vor den Tegulae oval, ganz glatt; Notauli vorn schwach eingedrückt und glatt, reichen auf die Scheibe, erlöschen aber hier, Rückengrübchen fehlt. Seiten nur an den Tegulae deutlich gerandet, vor der Tegula entfernt sich die Randfurche vom Seitenrand und geht vorn in den Notaulus über. Praescutellarfurche mit wenigen Kerben. Scutellum, Postaxilla und Seiten-

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

felder des Metanotums glatt. Propodeum mit unvollständigem Querkiel und unvollständig abgegrenzter, fünfseitiger Areola, Basalkiel fehlt, seitlich hinten stark gerandet; glatt, glänzend, z. T. uneben, Spirakel unscheinbar. Seite des Thorax glatt und glänzend, höchstens die Seite des Prothorax unten mit spurenhafter Skulptur und fast so lang wie hoch, Sternaulus fehlt, alle Furchen einfach, Metapleurum haarpunktiert. Beine mäßig gedrungen, Hinterschenkel dreieinhalbmal so lang wie breit, Hintertarsus so lang wie die Hinterschiene.

Flügel: Stigma mäßig breit, keilförmig, *r* entspringt vor der Mitte, *r 1* von ein Drittel Stigmabreite, im Bogen in *r 2* übergehend, *r 2* um zwei Drittel länger als *cuqu 1*, *r 3* nach außen geschwungen, 1,9 mal so lang wie *r 2*, *R* reicht reichlich an die Flügelspitze, *n. rec.* postfurkal, *Cu 2* nach außen etwas verjüngt, *d* um

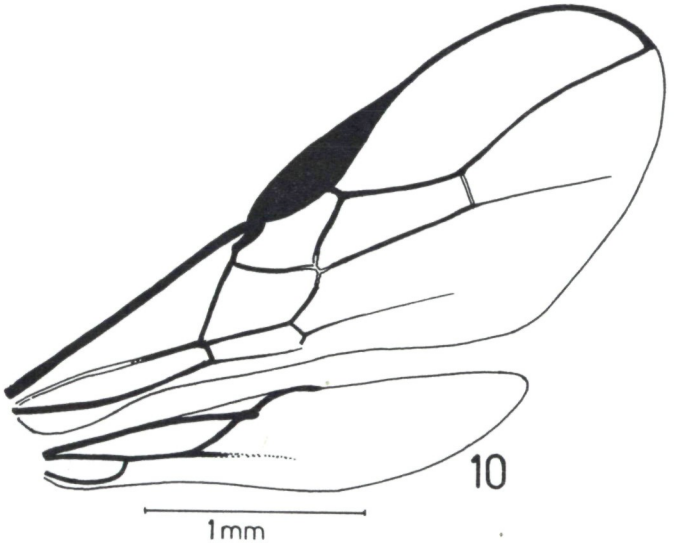

Abb. 10. *Opius marci* n. sp. — Vorder- und Hinterflügel

ein Drittel länger als *n. rec.*, *b* und *n. rec.* nach vorn etwas divergierend, *nv* um die eigene Breite postfurkal, *B* geschlossen, *n. par.* entspringt aus der Mitte von *B*; *n. rec.* im Hinterflügel fehlend, *cu* über *b* hinaus verlängert.

Abdomen: Erstes Tergit um ein Drittel länger als hinten breit, nach vorn geradlinig verjüngt, seitlich schwach gerandet, mit zwei ziemlich weit voneinander entfernten, bis an den Hinterrand reichenden Längskielen, der mediane Raum stark erhaben, das ganze Tergit glatt. Zweites Tergit etwas länger als das dritte, mit zwei ziemlich tiefen Basaleindrücken, die median gerandet sind, fein chagriniert. Der Rest des Abdomens glatt. Bohrerklappen so lang wie das Abdomen. Hypopygium langgestreckt, reicht mindestens bis an die Hinterleibsspitze.

Färbung: Braunrot. Schwarz sind: Pedicellus, Fühlergeißel, Pulvillen und die Bohrerklappen. Mandibelspitzen, Spitzen der Hinterschienen und Hinter-

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

tarsen etwas angedunkelt. Taster gelb. Flügelnervatur braun, Flügel gleichmäßig gebräunt. Sechs Geißelglieder vor der Fühlerspitze elfenbeinweiß.

Körperlänge: 2,8 mm.

♂. — Unbekannt.

Untersuchtes Material: Loromayo, Peru, IX - 4 - 10 - 62, Luis Peña, 1 ♀, Holotype, im American Entomological Institute in Ann Arbor, Mich., USA.

Die taxonomische Stellung der Art geht aus dem Bestimmungsschlüssel hervor.

Opius matthaei n. sp.
(Abb. 11—13)

♀. — Kopf: 1,8mal so breit wie lang, 1,6mal so breit wie das Mesonotum, glatt, an den Seiten schütter behaart, Hinterhaupt mit zahlreichen langen, feinen, abstehenden Haaren, Augen vorstehend, hinter den Augen kaum gerun-

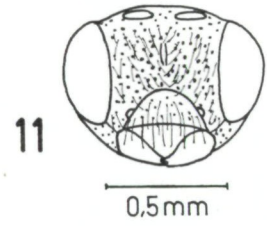

Abb. 11. *Opius matthaei* n. sp. — Kopf von vorn

det, Augen 1,7mal so lang wie die Schläfen, Hinterhaupt der Quere nach gebuchtet; Fühlergruben voneinander etwas weiter entfernt als von den Augen; Ocellen wenig vortretend, der Abstand zwischen ihnen so groß wie ein Ocellusdurchmesser, der Abstand der äußeren Ocellen vom inneren Augenrand eine Spur größer als die Breite des Ocellarfeldes. Gesicht so breit wie hoch, dicht, feinkörnig runzelig, matt, Mittelkiel oben deutlich, unten stumpf und ebenso skulptiert wie das Gesicht, fein und unscheinbar behaart, Augenränder parallel, Kopf 1,9mal so breit wie das Gesicht; Clypeus zweimal so breit wie hoch, in gleicher Ebene wie das Gesicht liegend, ebenso gerunzelt wie das Gesicht und matt, durch eine halbkreisförmige Linie vom Gesicht getrennt, vorn eingezogen. Paraclypealgruben klein, voneinander zweimal so weit entfernt wie von den Augen. Wangen so lang wie die basale Mandibelbreite. Mund offen, Mandibeln an der Basis nicht erweitert, Maxillartaster so lang wie die Kopfhöhe. Augen in Seitenansicht um drei Viertel höher als lang, Augen 1,4mal so lang wie die Schläfenbreite, Schläfen glatt, parallel, vollständig gerandet. Fühler fadenförmig, zweimal so lang wie der Körper, 58gliedrig; drittes Fühlerglied dreimal so lang wie breit, die folgenden nur wenig kürzer werdend, die mittleren Glieder etwa um die Hälfte länger als breit, das vorletzte Glied zweimal so lang wie breit; die Glieder der basalen Hälfte eng aneinanderschließend, die Haare fast so lang wie die Breite der Geißelglieder, in Seitenansicht 3—4 Sensillen sichtbar.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Thorax: Um zwei Drittel länger als hoch, um ein Viertel höher als der Kopf und wenig schmäler als dieser, Oberseite nur schwach gewölbt. Pronotum oben in der Mitte mit einem großen, querovalen Eindruck. Mesonotum etwas länger als breit, vor den Tegulae oval, ganz glatt, Mittellappen etwas nach vorn verlängert; Notauli vorn tief eingedrückt und glatt, reichen auf die Scheibe, erlöschen aber hier, ihr gedachter Verlauf durch je eine Schar sehr langer Härchen angedeutet, Rückengrübchen fehlt, Seiten überall gerandet, die Randfurchen gehen vorn in die Notauli über, die Seitenränder von je einer Reihe sehr langer, heller Haare begleitet. Praescutellarfurche gerade und dicht gekerbt. Scutellum, Postaxilla und Seitenfelder des Metanotums glatt. Propodeum unregelmäßig runzelig, matt, mit einigen überlagerten, unregelmäßigen Zellen. Seite des Prothorax in Seitenansicht glänzend, fein chagriniert, so lang wie hoch. Meso-

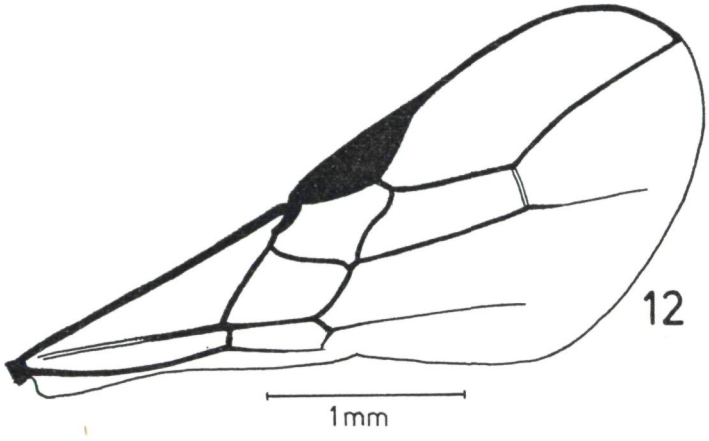

Abb. 12. *Opius matthaei* n. sp. — Vorderflügel

pleurum glatt, Sternaulus fehlt, alle Furchen einfach. Metapleurum glänzend, mit einer Anzahl längerer, heller Haare, an der Spitze (nahe dem Metanotum) mit einem runden, niedergedrückten Feld. Beine mäßig gedrungen, Hinterschenkel dreieinhalbmal so lang wie breit, Hintertarsus so lang wie die Hinterschiene.

Flügel: Stigma mäßig breit, fast dreieckig, *r* entspringt nahe der Mitte, *r 1* wenig kürzer als die Stigmabreite, im Bogen in *r 2* übergehend, *r 2* 1,4mal so lang wie *cuqu 1*, *r 3* nach außen geschwungen, 1,6mal so lang wie *r 2*, *R* reicht reichlich an die Flügelspitze, *n. rec.* interstitial, *Cu 2* nach außen wenig verjüngt, *b* und *n. rec.* parallel, *d* um die Hälfte länger als *n. rec.*, *nv* schwach postfurkal, *B* geschlossen, *n. par.* entspringt aus der Mitte von *B*; *n. rec.* im Hinterflügel fehlend, *r* und *cu* über *b* hinaus verlängert.

Abdomen: Höchstens eine Spur länger als der Thorax. Erstes Tergit um zwei Drittel länger als hinten breit, nach vorn geradlinig verjüngt, mit zwei nicht weit voneinander entfernten Kielen, die bis an den Hinterrand reichen, die Kiele etwas unregelmäßig, der mediane Raum wenig erhaben, das ganze

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Tergit mit einigen Querrunzeln, sonst uneben, glänzend. Zweites Tergit etwas länger als das dritte, Tergite 2—4 chagriniert, die hinteren schwächer. Der Rest des Abdomens glatt. Die Tergite vom zweiten angefangen mit einer oder mehreren Querreihen auffallend langer Haare, auch an den Seiten so behaart. Bohrerklappen kürzer als das erste Tergit. Hypopygium reicht an die Hinterleibsspitze.

Färbung: Schwarz. Rot sind: ein Teil des Scapus, Anellus, Mundwerkzeuge ausgenommen die Mandibelspitzen, Mesonotum, Scutellum, der größte

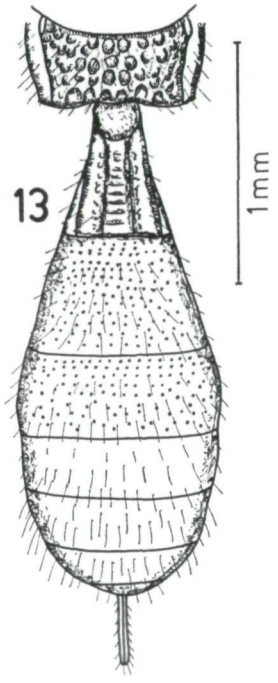

Abb. 13. *Opius matthaei* n. sp. — Propodeum und Abdomen in Dorsalansicht

Teil der Seite des Prothorax, ein Längsstreifen auf dem Mesopleurum, der vom Subalarfeld zur Mittelhüfte zieht, und alle Beine. Hinterschienen und Pulvillen dunkler. Tegulae schwarz. Flügelnervatur braun, Flügel gleichmäßig gebräunt.

Körperlänge: 3,6 mm.

♂. — Unbekannt.

Untersuchtes Material: Campina grande, nr. Curitiba, Brazil, II - 17 - 66, H. u. M. Townes, 1 ♀, Holotype, im American Entomological Institute in Ann Arbor, Mich., USA.

Opius michaeli n. sp.
(Abb. 14, 15)

♀. — Kopf: Zweimal so breit wie lang, 1,3 mal so breit wie das Mesonotum, glatt, Augen stark vorstehend, hinter den Augen stark gerundet verjüngt,

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Augen fast dreimal so lang wie die Schläfen, Hinterhaupt schwach gebuchtet; Abstand der Fühlergruben von den Augen etwas kleiner als ihr Durchmesser, ihr Abstand voneinander so groß wie ihr Durchmesser; Ocellen vorstehend, ihr Abstand voneinander so groß wie ihr Durchmesser, der Abstand des äußeren Ocellus vom inneren Augenrand so groß wie die Breite des Ocellarfeldes. Gesicht nur eine Spur breiter als hoch, schwach gewölbt, an den Augenrändern fein chagriniert-runzelig, matt, in der Mitte glatt, glänzend, Mittelkiel nicht ausgebildet, nur zwei vage Längseindrücke in der unteren Hälfte, unscheinbar mit hellen Härchen besetzt, nur an den Augenrändern mit je einer Reihe langer, heller Haare, Augenränder etwas gekrümmt, Kopf 1,8mal so breit wie das

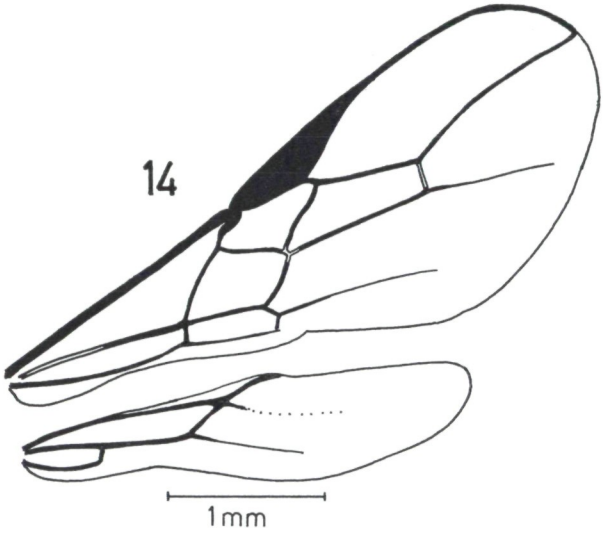

Abb. 14. *Opius michaeli* n. sp. — Vorder- und Hinterflügel

Gesicht; Clypeus zweieinhalbmal so breit wie hoch, nur schwach gewölbt, vorn eingezogen, glänzend, durch eine gleichmäßig gekrümmte Linie vom Gesicht getrennt; Paraclypealgrübchen groß und rund, liegen nahe am Vorderrand, ihr Abstand voneinander zweimal so groß wie ihr Abstand von den Augen. Wangen so lang wie die basale Mandibelbreite. Mund offen, Mandibeln an der Basis nicht erweitert, Maxillartaster wenig länger als die Kopfhöhe. Augen in Seitenansicht um zwei Drittel höher als lang, Schläfen glatt, 0,7mal so breit wie die Augenlänge, vollständig gerandet. Fühler fadenförmig bis schwach borstenförmig, 2,4mal so lang wie der Körper, 48—50gliedrig; drittes Fühlerglied viereinhalbmal so lang wie breit, die folgenden allmählich kürzer werdend, aber alle Geißelglieder langgestreckt, die mittleren zweieinhalbmal so lang wie breit, das vorletzte Glied dreimal so lang wie breit; Geißelglieder deutlich voneinander getrennt, die Haare mindestens so lang wie Breite der Geißelglieder, die apikalen Borsten länger als die Breite der Geißelglieder.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Thorax: Um die Hälfte länger als hoch, 1,3mal so hoch wie der Kopf und so breit wie dieser, Oberseite nur sehr flach gewölbt. Pronotum oben in der Mitte mit einem großen, querovalen Eindruck. Mesonotum nur eine Spur länger als breit, vor den Tegulae oval, glatt; Notauli in den Vorderecken tief eingedrückt, vorn gerandet, glatt, auf der Scheibe fehlend, ihr gedachter Verlauf durch je eine Reihe feiner Härchen angedeutet, Rückengrübchen fehlt, Seiten überall gerandet, die Randfurchen gehen vorn in die Notauli über. Praescutellarfurche gerade, mit mehreren Kerben. Scutellum, Postaxilla und Seitenfelder des Metanotums glatt. Propodeum nur schwach gewölbt, mit unregelmäßigem

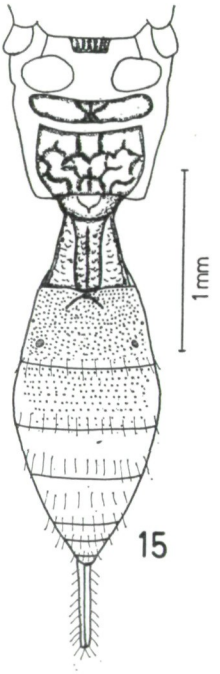

Abb. 15. *Opius michaeli* n. sp. — Hintere Thoraxhälfte und Abdomen in Dorsalansicht

Querkiel, der Raum hinter diesem durch starke Leisten in eine Anzahl von kleinen Feldern zerlegt, der vordere Raum stark uneben bis runzelig, Spirakel unscheinbar. Seite des Prothorax fein chagriniert. Mesopleurum glatt, Sternaulus fehlt, alle Furchen einfach, höchstens die hintere Randfurche ganz unten mit einigen Kerben. Metapleurum sehr fein runzelig, glänzend, an der Spitze (nahe dem Metanotum) mit einem tiefen, großen, runden, glänzenden Eindruck. Beine mäßig schlank, Hinterschenkel viermal so lang wie breit.

Flügel: Stigma mäßig breit, dreieckig, *r* entspringt nahe der Mitte, *r 1* von ein Drittel Stigmabreite, fast eine gerade Linie mit *r 2* bildend, *r 2* um die Hälfte länger als *cuqu 1*, *r 3* nach außen geschwungen, zweimal so lang wie *r 2*, *R* reicht reichlich an die Flügelspitze, *n. rec.* stark postfurkal, *Cu 2* nach außen nur

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

wenig verjüngt, *d* um ein Drittel länger als *n. rec.*, *b* und *n. rec.* fast parallel, *nv* interstitial, *B* geschlossen, *n. par.* entspringt aus der Mitte von *B*; *n. rec.* im Hinterflügel fehlend, *r* und *cu* etwas über *b* hinaus verlängert.

Abdomen: Wenig kürzer als Kopf und Thorax zusammen, wenig schmäler als der Thorax. Erstes Tergit 1,2mal so lang wie hinten breit, Seitenränder schwach gerandet, fast gerade und gleichmäßig nach vorn konvergierend, mit ziemlich starken, parallelen, bis an den Hinterrand reichenden Kielen, der mediane Raum erhaben, runzelig, der vordere, stark ausgehöhlte Raum, glatt, die lateralen Felder uneben, glänzend. Zweites Tergit ungefähr so lang wie das dritte, fein chagriniert, drittes Tergit schwächer chagriniert, die folgenden glatt. Bohrerklappen so lang wie das erste Tergit vorstehend, in Seitenansicht um die Hälfte länger als das erste Tergit, fast halb so lang wie das Abdomen. Hypopygium endet weit vor der Hinterleibsspitze.

Färbung: Rotbraun. Schwarz oder geschwärzt sind: Fühler, Mandibelspitzen, Mesonotum, Mesopleurum und Mesosternum mehr oder weniger, bei einem Exemplar auch der Rest des Thorax ausgenommen der Prothorax, die hintere Hälfte des Abdomens ausgenommen die Spitze, und die Bohrerklappen. Scapus und Anellus rot. Beine und Taster gelblichrot. Hinterschienen zum Teil, Hintertarsen und alle Klauenglieder schwärzlich. Tegulae und Flügelnervatur braun, Flügel gleichmäßig gebräunt.

Körperlänge: 3,3—3,5 mm.

♂. — Vom ♀ nicht verschieden. Fühler 47gliedrig.

Untersuchtes Material: Teresopolis, Brasilien, II - 12 - 66, H. u. M. TOWNES, 1 ♀, 1 ♂; das ♀ wurde als Holotype bezeichnet und wird im American Entomological Institute in Ann Arbor, Mich., USA, aufbewahrt. — Campina Grande, nr. Curitiba, II - 22 - 66, Brazil, H. u. M. TOWNES, 1 ♀. Die taxonomische Stellung geht aus der Bestimmungstabelle hervor.

Opius petri n. sp.
(Abb. 16—19)

♀. — Kopf: Zweimal so breit wie lang, 1,5mal so breit wie das Mesonotum, glatt, am Hinterhaupt mit einzelnen, längeren, feinen, abstehenden Haaren, Augen nicht vorstehend, an den Schläfen fast so breit wie an den Augen, Schläfen kaum gerundet, Augen zweimal so lang wie die Schläfen, Hinterhaupt der Quere nach gebuchtet; Fühlergruben voneinander so weit entfernt wie von den Augen; Ocellen vortretend, der Abstand zwischen ihnen so groß wie ein Ocellusdurchmesser, der Abstand des äußeren Ocellus vom inneren Augenrand so groß wie die Breite des Ocellarfeldes. Gesicht um ein Viertel breiter als hoch, schwach gewölbt, mit stumpfem Mittelkiel, fein und dicht runzelig, fast matt, fein und hell behaart, Augenränder fast parallel, Kopf 1,9mal so breit wie das Gesicht; Clypeus dreimal so breit wie hoch, schwach gewölbt, vorn eingezogen, durch eine halbkreisförmige Linie vom Gesicht getrennt, deutlich punktiert, glänzend, uneben; Paraclypealgruben voneinander zweieinhalbmal so weit entfernt wie von den Augen. Wangen so lang wie die basale Mandibelbreite. Mund

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

offen, Mandibeln an der Basis nicht erweitert, Maxillartaster so lang wie die Kopfhöhe. Augen in Seitenansicht groß, um drei Viertel höher als lang, Schläfen glatt, vollständig gerandet, parallelseitig, drei Viertel so breit wie die Augenlänge. Fühler fadenförmig, an dem vorliegenden Exemplar verkürzt, 38 Glieder sichtbar; drittes Fühlerglied zweieinhalbmal so lang wie breit, die folgenden nur wenig kürzer werdend; die meisten Glieder schwach voneinander getrennt, die Haare kürzer als die Breite der Geißelglieder, in Seitenansicht drei Sensillen sichtbar.

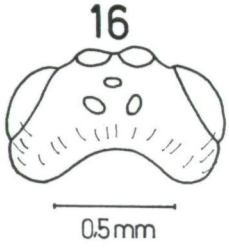

Abb. 16. *Opius petri* n. sp. — Kopf von oben

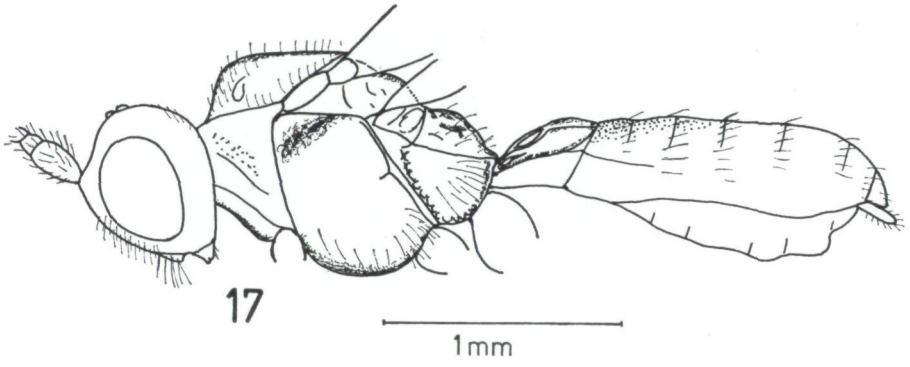

Abb. 17. *Opius petri* n. sp. — Körper in Seitenansicht

Thorax: Um die Hälfte länger als hoch, 1,4mal so hoch wie der Kopf und wenig schmäler als dieser, Oberseite nur schwach gewölbt. Mesonotum so breit wie lang, vor den Tegulae oval, glatt; Notauli vorn tief eingedrückt, glatt, reichen auf die Scheibe, erlöschen aber hier, ihr gedachter Verlauf durch je eine Reihe feiner Härchen angedeutet, Seiten überall gerandet, die Randfurchen gehen vorn in die Notauli über. Praescutellarfurche gerade, mit mehreren Kerben. Scutellum, Postaxilla und Seitenfelder des Metanotums glatt. Propodeum wurmartig bis maschenartig runzelig. Seite des Thorax glatt. Seite des Prothorax in Seitenansicht höher als lang, Sternaulus fehlt, alle Furchen einfach, Metapleurum mit feinen Haarpunkten, die Haare fein und ziemlich dicht. Beine gedrungen, Hinterschenkel dreieinhalbmal so lang wie breit.

Flügel: Stigma mäßig breit, flach dreieckig, *r* entspringt nahe der Mitte, *r1* halb so lang wie die Stigmabreite, im Bogen in *r2* übergehend, *r2* um ein

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Viertel länger als *cuqu1*, *r3* nach außen geschwungen, zweimal so lang wie *r2*, *R* reicht reichlich an die Flügelspitze, *n. rec.* postfurkal, *Cu2* nach außen nur schwach verengt, *d* um die Hälfte länger als *n. rec.*, *b* und *n. rec.* parallel, *nv* fast interstitial, *B* geschlossen, *n. par.* entspringt über der Mitte von *B*; *n. rec.* im Hinterflügel fehlend, *r* und *cu* über *b* hinaus etwas verlängert.

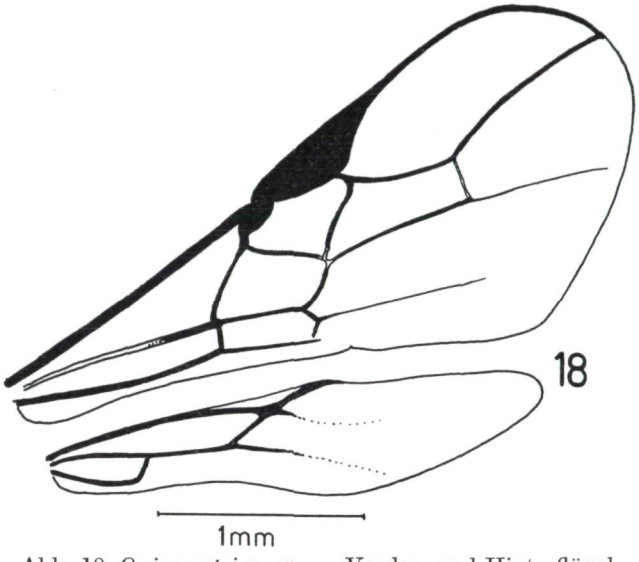

Abb. 18. *Opius petri* n. sp. — Vorder- und Hinterflügel

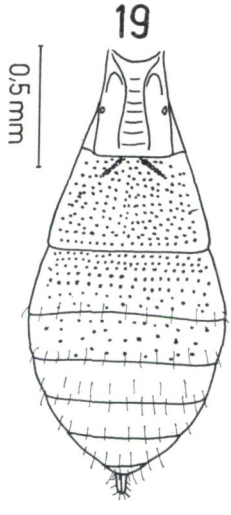

Abb. 19. *Opius petri* n. sp. — Abdomen in Dorsalansicht

Abdomen: Erstes Tergit um die Hälfte länger als hinten breit, Seitenränder hinten ungefähr parallel, aber nicht ganz regelmäßig, nach vorn verjüngt, Basalkiele an der Basis nach hinten etwas konvergierend, dann parallel,

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

der mediane Raum etwas erhaben, die seitlichen Höcker gut ausgebildet, zur Gänze fein chagriniert. Zweites Tergit eine Spur länger als das dritte, Tergite 2—5 chagriniert, nach hinten zu schwächer. Bohrerklappen versteckt. Hypopygium reicht nicht ganz an die Hinterleibsspitze.

Färbung: Kopf, Fühler, Mandibelspitzen, Hinterleib, Mittel- und Hinterbeine schwarz. Vorderbeine braun, alle Trochanteren aufgehellt. Gerötet sind: apikale Hälfte der Vorderschenkel, Basen der Vorderschienen, Vorder- und Mitteltarsen teilweise und die Mittelschienen an der Basis. Wendeglied, Mundwerkzeuge und Thorax rot. Tegulae und Flügelnervatur braun. Flügel gleichmäßig gebräunt.

Körperlänge: 3,4 mm.

♂. — Unbekannt.

Untersuchtes Material: Near Paramaribo, Surinam. XII - 7 - 13 - 63, D. C. Geijkes, 1 ♀, Holotype, im American Entomological Institute in Ann Arbor, Mich., USA.

Die taxonomische Stellung der Art geht aus der Bestimmungstabelle hervor.

Opius raphaeli n. sp.

(Abb. 20—22)

♀. — Kopf: 1,8mal so breit wie lang, 1,5mal so breit wie das Mesonotum, glatt, Augen nur wenig vorstehend, hinter den Augen schwach gerundet, Augen 1,5mal so lang wie die Schläfen, Hinterhaupt der Quere nach schwach gebuchtet; Fühlergruben voneinander so weit entfernt wie von den Augen;

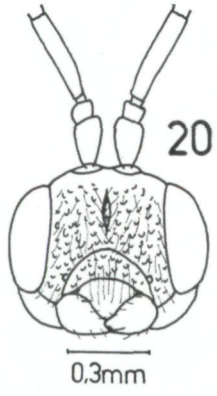

Abb. 20. *Opius raphaeli* n. sp. — Kopf von vorn

Ocellen vortretend, der Abstand der Ocellen voneinander so groß wie ein Ocellusdurchmesser, der Abstand des äußeren Ocellus vom inneren Augenrand etwas größer als die Breite des Ocellarfeldes. Gesicht höchstens eine Spur breiter als hoch, größtenteils glänzend, deutlich und gleichmäßig haarpunktiert, die Haare ziemlich lang, an den Seiten runzelig, matt, Mittelkiel oben

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

deutlich, unten fast fehlend, Augenränder parallel, Kopf 1,9mal so breit wie das Gesicht; Clypeus zweieinhalbmal so breit wie hoch, durch eine halbkreisförmige Linie vom Gesicht getrennt, vorn nur schwach eingezogen, runzelig haarpunktiert, schwach glänzend; Paraclypealgruben groß und tief, ihr Abstand von den Augen zweimal so groß wie ihr Durchmesser, ihr Abstand voneinander zweimal so groß wie ihr Abstand von den Augen. Wangen so lang wie die basale Mandibelbreite. Mund offen, Mandibeln an der Basis nicht erweitert, Maxillartaster so lang wie die Kopfhöhe. Augen in Seitenansicht um die Hälfte höher als lang, Schläfen glatt, parallel, vollständig gerandet, drei Viertel so breit wie die Augenlänge. Fühler faden- bis schwach borstenförmig, um drei Viertel länger als der Körper, 55gliedrig; drittes Fühlerglied dreimal so lang wie breit, die mittleren

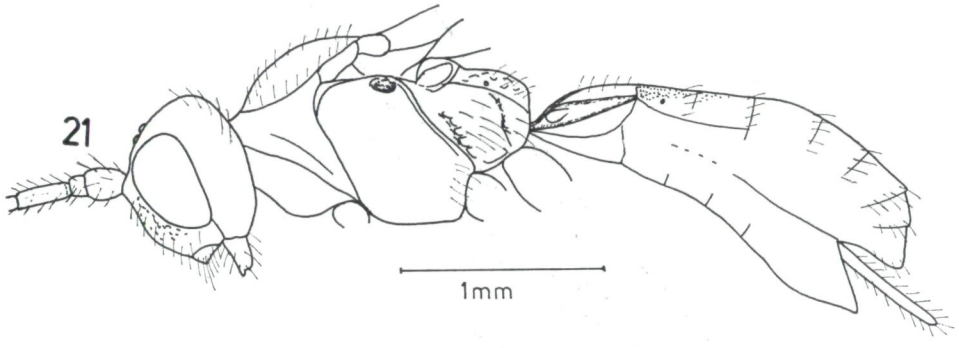

Abb. 21. *Opius raphaeli* n. sp. — Körper in Seitenansicht

um die Hälfte länger als breit, das vorletzte fast zweimal so lang wie breit; Geißelglieder mäßig deutlich voneinander getrennt, die meisten Haare kürzer als die Breite der Geißelglieder, in Seitenansicht bis zu fünf Sensillen sichtbar.

Thorax: Um die Hälfte länger als hoch, um ein Drittel höher als der Kopf und so breit wie dieser, Oberseite nur schwach gewölbt. Prothorax oben mit einem tiefen, querovalen Eindruck. Mesonotum wenig länger als breit, vor den Tegulae oval, glatt; Notauli vorn eingedrückt, reichen nicht an den Vorderrand, glatt, reichen auf die Scheibe, erlöschen aber hier, ihr gedachter Verlauf durch je eine Reihe feiner Härchen angedeutet, Rückengrübchen wahrscheinlich fehlend (wegen der Nadelung nicht feststellbar), Seiten nur an den Tegulae gerandet und mit längeren, hellen Haaren bestanden. Praescutellarfurche mit einigen Kerben, gerade. Scutellum stößt hinten breit an das Metanotum. Scutellum, Postaxilla und Metanotum glatt. Propodeum unregelmäßig, wabenartig runzelig, mit unregelmäßigen Feldern, Spirakel unscheinbar. Seite des Thorax glatt. Seite des Prothorax so lang wie hoch. Sternaulus fehlt, alle Furchen einfach. Metapleurum uneben, hinten runzelig, mit längeren, hellen Haaren. Beine mäßig gedrungen, Hinterschenkel dreieinhalbmal so lang wie breit, Hintertarsus so lang wie die Hinterschiene.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Flügel: Stigma flach dreieckig, *r* entspringt aus der Mitte, *r1* etwas kürzer als die Stigmabreite, im Bogen in *r2* übergehend, *r2* um ein Drittel länger als *cuqu1*, *r3* nach außen geschwungen, zweimal so lang wie *r2*, *R* reicht reichlich an die Flügelspitze, *n. rec.* postfurkal, *Cu2* nach außen schwach verjüngt, *b* und *n. rec.* parallel, *d* um die Hälfte länger als *n. rec.*, *nv* um die eigene Breite postfurkal, *B* geschlossen, *n. par.* entspringt aus der Mitte von *B*; *n. rec.* im Hinterflügel fehlend, *r* und *cu* über *b* hinaus etwas verlängert.

Abdomen: Wenig kürzer als Kopf und Thorax zusammen. Erstes Tergit um die Hälfte länger als hinten breit, Seiten gerandet und nach vorn geradlinig

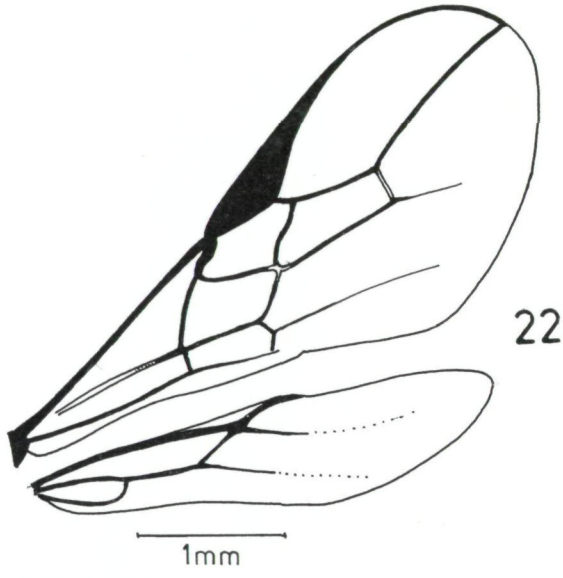

Abb. 22. *Opius raphaeli* n. sp. — Vorder- und Hinterflügel

konvergierend, der vordere, glatte Raum durch einen halbkreisförmigen Kiel begrenzt, mit zwei bis an den Hinterrand reichenden Längskielen, das mediane Feld erhaben, querrunzelig, die lateralen Felder uneben, glänzend. Zweites Tergit etwas länger als das dritte, zweites und drittes Tergit fein chagriniert, die folgenden fast ganz glatt. Bohrerklappen nur eine Spur vorstehend, in Seitenansicht fast so lang wie das erste Tergit. Hypopygium reicht an die Hinterleibsspitze.

Färbung: Fühler, Kopf und hintere Hälfte des Abdomens schwarz. Mundwerkzeuge, Thorax, Beine und vordere Hälfte des Abdomens rot. Apikale Hälfte der Hinterschienen, Hintertarsen und Klauenglieder gebräunt. Tegulae rot, Flügelnervatur braun, Flügel gleichmäßig gebräunt.

Körperlänge: 4,0 mm.

♂. — Unbekannt.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Untersuchtes Material: Horco Molle, nr. Tucumán, I - 18 - 66, Argentinien, H. u. M. TOWNES, 1 ♀, Holotype, im American Entomological Institute in Ann Arbor, Mich., USA.

Die taxonomische Stellung dieser Art geht aus dem Bestimmungsschlüssel hervor.

Einschlägige Publikationen des Autors

Die Opiinae des Museo Civico di Storia Naturale in Genua. — Ann. Mus. Civ. Stor. Nat. Genova, 73, 1962, S. 71—97.

Die *Opius*-Arten der Sektion D aus Costa Rica. — Ann. Naturhistor. Mus. Wien, 65, 1962, S. 117—131.

Die *Opius*-Arten der neotropischen Region. — Pol. Pismo Ent., 32, 1963, S. 253—409.

Revision der neotropischen Opiinae. — Reichenbachia, 3, 1964, S. 1—67.

Die Opiinae der nearktischen Region, II. Teil. — Pol. Pismo Ent., 35, 1965, S. 3—212.

Neue *Opius*-Arten aus Peru. — Mitt. Münch. ent. Ges., 55, 1965, S. 214—243.

Über neotropische Opiinae. — Ann. Naturhistor. Mus. Wien, 68, 1965, S. 407—441.

Einige *Opius*-Arten aus dem neotropischen Gebiet. — Pol. Pismo Ent., 36, 1966, S. 315—342.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: 72

Autor(en)/Author(s): Fischer Maximilian (Max)

Artikel/Article: Genus Opius WESMAEL: Die neotropischen Arten der diastatae-Gruppe (Hymenoptera, Braconidae) 77-101